Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.

Gratis-Beilage: Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesessene 15 Pfg. Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Reklamzeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,

zugleich Publikations-Organ für Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 113. **Dienstag, den 26. September 1911.** **15. Jahrg.**

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kronprinz hat sich Sonnabend nachmittag im Automobil zu eintägigem Pirschaufenthalt nach Jagdschloß Olberg bei Aken begeben.

— Wie halbamtlich mitgeteilt wird, ist der Oberpräsident v. Waldow in Posen an Stelle des in den Ruhestand tretenden Oberpräsidenten Frhrn. v. Maltzahn nach Stettin versetzt worden. Zu seinem Nachfolger in Posen ist der Unterstaatssekretär im preußischen Kultusministerium, Wirklicher Geheimer Rat Dr. Schwartzkopff, ernannt worden. Zum Nachfolger des Unterstaatssekretärs Dr. Schwartzkopff ist der Ministerialdirektor v. Chappuis berufen worden, der seit etwa acht Jahren die gesamten geistlichen Angelegenheiten im Kultusministerium bearbeitet.

— Teuerungszulage an die Staatsbeamten. Dem aus amtlicher Quelle gespeisten Berliner „L.-A." geht folgende Mitteilung zu: „Wie wir hören, schweben im preußischen Finanzministerium auf Grund mehrfacher Anregungen Erwägungen über die Gewährung einer einmaligen Teuerungszulage an die Staatsbeamten. Um eine Grundlage für etwaige Beschlüsse zu fassen, sind die einzelnen Verwaltungen befragt worden, inwieweit dort ein Bedürfnis für eine Teuerungszulage anerkannt wird. Die letzte Teuerungszulage wurde, wie erinnerlich, im Jahre 1908, zugleich mit der Besoldungsreform, durchgeführt. Ob sich diesmal die Erwägungen zu Beschlüssen verdichten werden, steht noch dahin."

— Die durch den Tod des Zentrumsabgeordneten Dr. Kirsch im Reichstagswahlkreise Düsseldorf notwendig gewordene Nachwahl brachte am 19. d. Mts. noch keine Entscheidung. Das Wahlergebnis ist Stichwahl zwischen dem Kandidaten des Zentrums und der Sozialdemokratie. Es erhielten Stimmen: Bankdirektor Dr. Friedrich (Ztr.) 29076, Haberland (soz.) 38812, Herkenrath (deutsch-nat.) 3178, Dr. Breitscheid (Demokrat) 3510, Chociszewski (Pole) 271. Der Wahlkreis Düsseldorf ist seit dem Jahre 1871 ständig im Besitze des Zentrums gewesen. Seit 1898 war Amtsgerichtsrat Dr. Kirsch der Inhaber des Mandats. Er erhielt bei der letzten Hauptwahl im Jahre 1897 29259 Stimmen, während der sozialdemokratische Gegenkandidat 25389 und ein nationalliberaler Mitbewerber 14664 Stimmen bekamen. In der Stichwahl siegte dann Kirsch mit 33317 Stimmen über den Sozialdemokraten, der nur 25233 Stimmen erhalten hatte. Das jetzige Ergebnis hat (trotzdem das Zentrum gegen 1907 nur wenige Stimmen verloren hat) das Stimmverhältnis zugunsten der Sozialdemokratie beträchtlich verschoben.

Holland. Aus Anlaß der Eröffnung der Generalstaaten fand im Haag eine große Kundgebung für das allgemeine Wahlrecht statt, an der sich mit den Sozialdemokraten auch Anhänger anderer Parteien, im ganzen etwa 20000 Personen, beteiligten.

Rußland. Kiew, 23. Septbr. Gestern nachmittag um 3½ Uhr begann die kriegsgerichtliche Verhandlung gegen Bagrow, den Mörder des Ministerpräsidenten Stolypin. Zu der Verhandlung waren fünf Zeugen geladen. Das Urteil lautete auf Tod durch den Strang. Es bedarf aber noch der Bestätigung durch den Zaren, die bis zum 28. September erfolgen muß. — Die Verhandlung gegen Bagrow fand auf der Bastion der Kiewer Festung statt. Den Vorsitz führte General Reinhardt. Unter den Zeugen befand sich auch Oberst Kuljabko. Der Justizminister wohnte der Rechtsprechung bei.

— Kiew, 23. Septbr. Die Beisetzung Stolypins verlief gestern unter ungeheurer Beteiligung in musterhafter Ordnung. Alle Spitzen der Behörden, etwa hundert Deputationen der monarchistischen Organisationen, die Familie des Ermordeten, der Präsident der Duma und eine Anzahl Minister nahmen an der Beisetzung teil. Hunderte von silbernen Kränzen und Blumenspenden bedeckten den Sarg. Die Stadt blieb vollständig ruhig. Die Witwe des Ermordeten erhält vom Staate 200000 Mark als Unterstützung.

— Der als Nachfolger Stolypins zum Ministerpräsidenten ernannte Finanzminister Kokowzew ist nicht in dem ausgeprägten Maße Altrusse, wie es Stolypin war. So weit es von dem leitenden Staatsmann allein abhängig ist, wird also gegen Finnländer, Juden, Polen usw. eine mildere Politik eingeschlagen werden. Auch die Deutschrussen in den Ostseeprovinzen werden aufatmen. Niemand kann gegen den Strom schwimmen, und auch der neue Ministerpräsident wird sich schließlich von der altrussischen mit forttreiben lassen müssen, die im Zarenreiche nun einmal vorherrscht. Im großen und ganzen wird sich die Politik Rußlands daher nicht ändern, am wenigsten die auswärtige; wobei die Frage ganz offen gelassen werden soll, wie lange sich Kokowzew überhaupt als Ministerpräsident wird behaupten können. — Die kriegsgerichtliche Verhandlung gegen den zum Tode durch den Strang verurteilten Attentäter Bagrow hat die Gewißheit erbracht, daß der Verbrecher im Auftrage der nihilistischen Kampforganisation handelte, um sich ihr gegenüber von dem Verdachte zu befreien, Agent der politischen Polizei zu sein, Mitschuldige gab er nicht an. Die Verurteilung zum Tode befriedigte ihn, erhatte lebenslängliche Zwangsarbeit gefürchtet. Nach der Verhandlung bat er, man soll ihm zu essen geben: er habe Hunger. Bagrow wollte ursprünglich den Chef der Kiewer Polizei, Oberst Kuljabko, töten und wählte erst im letzten Augenblick Stolypin als Opfer. Gegen den Zaren war sein Anschlag nach den amtlichen Mitteilungen über den Prozeß nicht gerichtet. — Gegen den Chef der Kiewer Polizei Kuljabko, der den angeblichen Petersburger Anarchisten in dessen Hotel nicht verhaften ließ, um Bagrow nicht zu verraten, wird auf Beschluß des Kriegsgerichts ein gerichtliches Verfahren eingeleitet. Mehrere Agenten der politischen Polizei, der Ochrana, wie es auf russisch heißt, suchten sich durch schleunige Flucht in Sicher-

---

11]

Des Rätsels Lösung.

Roman von Ludwig Blümcke.

Nachdruck verboten.

Mit einem triumphierenden Lächeln in ihrem schönen Gesicht, fuhr die Komtesse nun fort: „Ich brauche notwendig Geld, nur 2000 Mark. Wozu, das muß Geheimnis bleiben. Andeuten möchte ich nur, daß es zu einem guten Zweck verwendet werden soll. Ein Telegramm an meine Mutter, an irgend eine Freundin oder Bekannte, ein Wort an meine Schwester, und ich hätte dieses Sümmchen, um das ich gerade in Verlegenheit, da ich nicht darauf vorbereitet war, da ich es so plötzlich brauchen müßte. Aus mancherlei Gründen möchte ich mich aber an jene nicht wenden. Vielmehr wollte ich Sie bitten, mir das Geld binnen 24 Stunden zu beschaffen. Es wird Ihnen das ja keine große Mühe verursachen. In drei Tagen würde ich es Ihnen zurückgeben können."

Hardi biß sich auf die Lippen. — Selbstverständlich mußte er sich bereit erklären, Edelgard diesen an sich ja geringfügigen Dienst zu erweisen. Aber, ohne ein Wort verraten zu dürfen, da würde die Sache keineswegs so ganz einfach sein.

Jedenfalls versprach er, sein Möglichstes zu tun. Weil er selber jetzt am Monatsschluß nicht bei Kasse war, so mußte er nach Wedelstein fahren, um bei seinem Vater das Geld zu leihen.

„Aber dürfte ich Papa nicht andeuten, für wen die zweitausend Mark bestimmt sind?" fragte er sichtlich verlegen.

„Ach, wenn Ihnen die Ausführung einer solchen Bagatelle irgendwie Schwierigkeiten macht, dann — danke ich verbindlichst und werde mich an jemand anders wenden. Es tut mir leid, davon gesprochen zu haben," sagte sie darauf mit blitzenden Augen, den Kopf beleidigt in den Nacken werfend.

„Aber ich bitte sehr," rief Hardi aus. „Gnädigste Komtesse wollen mich nicht mißverstehen. Es fehlt mir ganz gewiß nicht an gutem Willen. Ich werde mit dem Nachmittagszuge nach Wedelstein fahren und hoffe dort bestimmt das Geld zu bekommen, auch ohne, daß ich verrate, für wen es bestimmt ist."

„So möchte ich Sie bitten, mir das Geld morgen gegen Mittag persönlich zu übergeben, und zwar hier an dieser Stelle."

„Das dürfte unmöglich sein," erwiderte der Leutnant. „Wir rücken morgen bereits um fünf Uhr früh zu einer Uebung aus, die sicher nicht vor Abend beendet ist. Ich müßte das Geld durch einen sicheren Boten schicken. Bei der Post käme ich weder heute in der Nacht, wenn ich von Wedelstein zurück bin, noch morgen in aller Frühe an. Hätte es denn wirklich nicht bis zum Abend Zeit? — Ich würde mich glücklich schätzen, wenn ich selber der Ueberbringer sein dürfte."

„Unmöglich hat es so lange Zeit! — Nein, bis Mittag muß es spätestens in meinen Händen sein. — Nun, machen wir es so: Sie geben das Geld wohlverpackt im „Blauen Stern" ab und sagen, daß das Paketchen für mich bestimmt wäre und von mir abgeholt werden würde. — Oder haben Sie da auch Bedenken?"

„Ganz gewiß nicht, gnädigste Komtesse! Der Vorschlag leuchtet mir ein!"

„Also bon! — Hören Sie, man ruft mich! — Wir müssen die Gesellschaft wieder aufsuchen, denn sonst konnte man uns böse sein."

Hardi war der Mut zu seiner Liebeserklärung vergangen.

Das Ansinnen Edelgards kam ihm, mochte er es drehen und wenden, wie er wollte, doch recht absonderlich vor. Auch fürchtete er, je länger er darüber nachdachte, desto mehr, daß der Vater für so eine Ueberrumpelung durchaus nicht zu haben sein würde. Er mußte alle Kraft zusammennehmen, um die Gesellschaft, die einen glückstrahlenden Bräutigam in ihm vermutete, durch seine ernste Miene nicht allzusehr in Verwunderung zu setzen.

„Noch sind sie sich nicht einig geworden," flüsterte die Landrätin der Sanitätsrätin zu. — „Ich glaube, er ist zu schüchtern," meinte die. „Vielleicht hat sie auch etwas aus seiner Vergangenheit erfahren.

Das schien der Landrätin nun das Wahrscheinlichere, und daran ließen sich allerlei interessante Betrachtungen und Reminiszenzen anknüpfen.

* * *

Es dunkelte bereits stark, als Hardi auf Schloß Wedelstein anlangte. Heute schien dasselbe gänzlich ausgestorben. Selbst der alte Portier war nicht da, so daß man unbehindert in das Innere ein-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719110926-14/fragment/page=0001

heit zu bringen. Die durch den Prozeß aufgedeckten schweren Mißstände in der politischen Polizei sollen mit äußerster Strenge beseitigt werden. — Das Kiewer Denkmal Stolypins soll dessen Dumaworte an die äußerste Linke als Inschrift erhalten: Ihr braucht große Umwälzungen, wir brauchen ein großes Rußland.

Lokales und Provinzielles.

— Die erste Herbstwoche ist da und herbstlich führte sie sich ein. Aber draußen in der Natur ist es noch gar nicht überall so herbstlich, in den Bäumen zeigt sich, nachdem das verbrannte Laub vom Winde raschelnd herabgeweht ist, viel frisches Grün, das sich nach dem Eintritt feuchterer Luftströmungen entwickelt hat. Bekommen wir keinen stärkeren zeitigen Frost, können wir also, eine Seltenheit, noch im November auf frühlingsgrüne Zweige schauen. Die erste Herbstwoche bringt in vielen Haushaltungen Trubel. Der Wohnungswechsel war noch nie eine Annehmlichkeit, diesmal, wo der erste Oktober auf den kommenden Sonntag fällt, wo man also noch einen Tag länger zwischen all der Unordnung sitzen muß, ist er es noch weniger. Fallen gar Wohnungs- und Gesindewechsel zusammen, dann kann sich die Nervosität noch mehr steigern. So schön Frühling und Sommer waren, gerade für die Ziehzeit braucht der Herbst seine Anwesenheit noch nicht zu deutlich zu betonen. Die Zeitverhältnisse, hohe Lebensmittelpreise und stillerer Geschäftsgang in mancher Industrie haben in vielen Hausfrauen die Hoffnung erweckt, daß sich die bisherige Dienstbotenknappheit jetzt legen werde. Aber der Hoffnung scheint die Erfüllung nur teilweise folgen zu sollen, und eine Aenderung ist wohl kaum eher zu erwarten, als nicht Haushaltung-Lernen der modernste Sport wird. Die Gesindenot ist gegenwärtig international; selbst aus Ostasien, wo man sonst an den kleinen Japanerinnen und an den fleißigen Chinamännern stets willige Helfer im Hause hatte, ist neulich mitgeteilt, daß die moderne Kultur beide Nationalitäten für diese Verrichtungen ganz verändert hat. Sie dünken sich, ganz wie es bei uns ist, zu gut dazu. Nach Paris kamen früher die jungen Mädchen aus der Provinz in Scharen, um dort Haushalt und Lebensart zu lernen. Heute, so klagen auch die Pariserinnen, bringen sie Ansprüche mit, aber keine Leistungen und noch weniger Lebensart. Und in London ist es noch ärger, in Wien am ärgsten. Also hoffen und harren wir!

—* **Wenn Annaburger Kinder** in die Fremde gehen oder Familien, die längere Zeit hier gewohnt haben, nach auswärts verziehen, so wollen sie meistens auch in der neuen Heimat sich auf dem Laufenden über das erhalten, was in der alten Heimat vor sich geht. Hier ist die „Annaburger Zeitung" dasjenige Bindeglied, die Beziehungen zwischen Heimat und Fremde aufrecht zu erhalten, und verschiedene Zuschriften von in der Fremde und im Auslande lebenden Annaburgern bestätigen uns, daß sie das Eintreffen des Heimatsblattes, welches allwöchentlich von der Expedition versandt wird, stets mit Sehnsucht erwarten und als einen Gruß aus der alten lieben Heimat betrachten. Infolge verschiedener Anfragen weisen wir darauf hin, daß man die „Annaburger Zeitung" nach auswärts am besten und billigsten durch Bestellung bei seiner nächsten Postanstalt bezieht. Für 1 Mk. 25 Pf. zuzüglich Bestellgeld bekommt man unsere Zeitung nach jedem Orte des Deutschen Reiches ein Vierteljahr lang durch die Post frei ins Haus geliefert. Auf dem Lande bestellt man unsere Zeitung bei den Landbriefträgern.

—* **Annaburg.** (Auf dem Rade um die Welt.) Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß der durch 200 farbenprächtige Lichtbilder illustrierte Vortrag des Weltreisenden Willy Schwiegershausen aus Leipzig, über die Erlebnisse seiner fünfjährigen Radtour auf nächsten Donnerstag den 28. Sept. verlegt wurde, da er bei seinem dritten Vortrage in Leipzig wieder so großen Erfolg hatte, sodaß ein vierter Vortrag verlangt wurde. Das „Leipz. Tagebl." schreibt wie folgt: „Mit enthusiastischem Beifall wurde sein Vortrag aufgenommen. Man lebte die Reise gleichsam mit ihm durch. Meisterhaft verstand es der Vortragende die düsteren und heiteren Bilder seiner Fahrt, ihre erhebenden Momente und die Stunden des Zweifels an der Durchführung seines Planes zu schildern. Die Schilderungen: „Am Grabe des Gefährten", „Verdurstet in der Wüste", „Im Herzen Australiens", „Durch den schweigenden Urwald", „In Wüsten- und Steppennacht", „Ein persischer Fürstenempfang", „Unter Räubern", „Als Medizinmann", „In der heiligen verbotenen Stadt", „Unter Indiens Palmen", „Ueber die Goldfelder" und „Am Lagerfeuer der Beduinen" waren wahre Kabinettstücke der Erzählung. 200 plastisch und wunderschön wirkende Lichtbilder illustrierten den Vortrag in interessanter Weise". Ebenso beifällig wurden des Reisenden Vorträge in Magdeburg, Hamburg, Breslau, Berlin usw. aufgenommen. Es steht also ein höchst genußreicher Abend bevor. Alles Weitere besagt das Inserat in vorliegender Nummer.

Die Jugendpflege. Der Jugendpfleger für die Provinz Sachsen, Professor Dr. Berger-Magdeburg, macht bekannt, daß vom 2. bis 4. Oktober in Magdeburg und Halberstadt und vom 5 bis 8. Oktober in Salzwedel Ausbildungskurse für Jugendpfleger stattfinden, an denen Lehrer, Leiter von Jünglingsvereinen, Turnvereinen, Turnwarte und Vorturner teilnehmen können; dieselben müssen ihren Wohnsitz aber in der Provinz Sachsen haben.

Der Segen des Regens. Der Regen hat geholfen, das geht aus dem wöchentlichen Saatenstandsbericht des Deutschen Landwirtschaftsrats hervor. Wenn auch vielfach nur eine notdürftige Befeuchtung der Aecker bewirkt wurde, so konnten die rückständigen Herbstbestellungsarbeiten diesmal besser vorwärts schreiten, und auch da, wo man wegen der Trockenheit noch gezögert hatte, haben sich die Landwirte zur Aussaat entschlossen. Für den Aufgang der Saat ist weiterer Regen dringend nötig. Für die Kartoffeln verspricht man sich von den Niederschlägen indes kaum noch einen sonderlichen Vorteil, da das Kraut entweder vertrocknet oder durch die in der vorigen Woche aufgetretenen Nachtfröste abgefroren ist. Für die Entwicklung der Rüben dürften die letzten Niederschläge nicht ohne günstigen Einfluß geblieben sein, und hier und da hat wohl auch eine mäßige Gewichtzunahme stattgefunden, so daß die allerdings sehr schwachen Aussichten etwas gebessert erscheinen. Ueber die Futterpflanzen lauten die Mitteilungen nach wie vor wenig tröstlich.

Gräfenhainichen. Das Rotwild hat in den an den Forstschutzbezirk Authausen grenzenden Kartoffelfeldern der Gemeinden Cossa und Authausen bei Eilenburg so arg gehaust, daß vom Amt Authausen eine Abschätzung des Schadens vorgenommen wurde. Von etwa 40 Besitzern aus Cossa sind gegen 1200 Mark und von einigen 20 aus Authausen gegen 600 Mark Wildschadenersatz beansprucht worden.

Osterfeld, 22. Sept. (Kirchglocke zerschlagen.) Durch Zerreißen des Drahtseiles des Stundenschlaggewichts der Kirchturmuhr fiel das Gewicht herab, durchschlug die Dielung und Schutzvorrichtung und traf von dort auf die seitwärts darunter hängende Glocke, die ebenfalls zertrümmert wurde.

Eisleben, 22. Sept. (Tödlicher Unglücksfall.) In Helfta wurde gestern der Kutscher Karl Stieber beim Gutsbesitzer Springensguth von einem Ochsen so gegen den Unterleib getreten, daß er in das Krankenhaus geschafft worden mußte, wo er heute früh verstarb. Er hinterläßt eine zahlreiche Familie.

Erfurt, 21. Sept. (Das Gefängnis reicht nicht aus.) Im Landgerichtsgefängnis mangelt es an Platz. Etwa 25 Gefangene mußten ins Nordhäuser Gefängnis übergeführt werden.

Quedlinburg. Vor einigen Tagen wurde der Kutscher Kuhlemann, als er den Hund seines Dienstherrn reinigte, von dem Tier in die Hand gebissen. Anfänglich legte er der Wunde keine Bedeutung bei, bald trat aber eine derartige Schwellung des Armes ein, daß K. ins Krankenhaus gebracht werden müßte. Die ärztliche Hilfe kam jedoch zu spät. Am nächsten abend erfolgte der Tod.

Freienwalde a. O., 19. Sept. Ein Prozeß, der weite Kreise der Bevölkerung interessieren dürfte, ist seitens des Geheimrats Maaß gegen die hiesige Schützengilde angestrengt worden. Mehrere in der Nähe des Schützenhauses wohnende Hausbesitzer fühlen sich durch das bei festlichen Veranstaltungen usw. stattfindende Schießen der Schützengilde in ihrer Ruhe gestört, und suchen deshalb die Aufhebung des Schießens im Schützenhaus-Schießstand auf dem Prozeßwege zu erreichen. Am Donnerstag weilte hier aus Prenzlau eine Gerichtskommission, um sich an Ort und Stelle in der Angelegenheit zu unterrichten. Es sei bemerkt, daß bereits seit 46 Jahren das Schützenhaus das Vereinslokal der Schützengilde ist. Auf den Ausgang dieses Prozesses darf man gespannt sein.

Leipzig, 22. Sept. (Die Tragödie einer Ehe.) Wegen Diebstahls wurde gestern eine 23 Jahre alte Verkäuferin festgenommen. Sie hatte einer Putzmacherin in der Gustav-Adolfstraße aus einem Schrank 50 Mark entwendet. Die Verkäuferin scheint aus Not zur Diebin geworden zu sein. Sie war seit zwei Jahren verheiratet und hatte 22000 Mark Mitgift erhalten. Dieses ganze Geld hatte ihr Ehemann, der sich gegenwärtig wegen Betrugs in Haft befindet, bis zum Frühjahr dieses Jahres vertan.

In Gera (Reuß j. L.) ereignete sich bei einem Tanzvergnügen ein eigenartiger Unfall, wo ein junger Mann plötzlich in hellen Flammen stand. Feucht gewordene Zündhölzer in seiner Westentasche hatten sich selbst entzündet. Man riß dem Bedauernswerten die Kleidung schnell vom Leibe, so daß er mit verhältnismäßig leichten Brandwunden an der Brust davonkam.

Pößneck, 21. Sept. (Sehnsucht nach der Fremdenlegion.) Zwei 16jährige Lehrlinge, die seit vorigen Sonnabend von hier flüchtig waren, um ihr Heil in der französischen Fremdenlegion zu suchen, sind in Hamburg noch rechtzeitig aufgegriffen und in ihre Heimat zurückbefördert worden.

Almenhausen, 19. September. Ein bedauerlicher Vorfall hat sich in unserem Orte abgespielt, wo jüngst die Jäger zu Pferde einquartiert waren. Um den Soldaten ihren Aufenthalt recht angenehm zu gestalten, waren Tanzvergnügen arrangiert. Nach Schluß geleitete ein Soldat die Tochter seines Quartiergebers nach Hause. Die jungen Burschen des Ortes waren darüber so empört, daß sie die Fenster des betreffenden Hauses durch Steinwürfe zertrümmerten. Ein dort einquartierter Sergeant ging hinaus, um die Leute zu beruhigen. Hier wurde er aber gefaßt, mißhandelt und durch Messerstiche verletzt. Die Täter sind erkannt und zur Anzeige gebracht.

---

dringen konnte. Dort kam der Inspektor Woltersdorf dem unerwarteten Gast mit überraschter Miene entgegen, begrüßte ihn in gewohnter Liebenswürdigkeit und Unterwürfigkeit und eröffnete ihm auf seine etwas barsche Frage, daß Seine Exzellenz nicht anwesend wäre. Der Herr General würde, da er nach Dollberitz zur Jagd geladen, frühestens morgen im Laufe des Vormittags zurück sein können.

Da vermochte der Leutnant einen Fluch nicht zu unterdrücken.

„Dann kann ich nur gleich wieder zurückreiten. Lassen Sie mir ein Reitpferd satteln. Habe nicht Lust, bis zwölf Uhr, wo der letzte Zug ja erst zurückfährt, hier zu warten," rief er sehr ärgerlich aus. Woltersdorf eilte, den Befehl auszuführen. Aber Hardi rief ihn zurück und sagte in etwas leiserer Tonart — er pflegte, wie sein Vater, für gewöhnlich recht laut zu reden —: „Oder lassen Sie es sein, Herr Woltersdorf. Sagen Sie Papa gar nichts von meinem Hiersein. Ich werde ihm den Grund dafür gelegentlich selber mitteilen. Er würde sich so nur aufregende Gedanken machen. Ich werde doch den Zug abwarten, aber drunten im Dorfe, wo ich Besorgungen habe. Gute Nacht!"

Der Inspektor machte einen tiefen Diener und schaute seinem jungen Herrn mit nicht gerade pfiffigem Gesicht nach. Wie er nun aber sah, daß derselbe nicht aus dem Schloß ging, sondern in den Gang einbog, der zu des Rentmeisters Kontor führte, da konnte er seine Neugier nicht zähmen. Es mußte hinter diesem Besuch etwas ganz Besonderes stecken. Sollte es etwa zu einem Bruch mit der Komtesse gekommen sein? Hatte der Leutnant wieder Schulden gemacht?

Er wollte und mußte wissen, was geschehen war. Vorsichtig folgte er Hardi, der eben in Herrn Rabens Kontor eingetreten war. Der lange Gang war durch eine matterleuchtete Petroleumlampe so spärlich erhellt, daß es sehr leicht möglich war, sich in irgend einer der vielen Nischen wohl zu verbergen. Da der Leutnant laut sprach und Woltersdorf ungemein scharfe Ohren besaß, so konnte diesem kaum ein Wort von dem entgehen, was drinnen besprochen wurde, wenigstens soweit Hardi der Sprecher war.

Nachdem dieser den Rentmeister sehr hastig begrüßt, sagte er mit bebender Stimme: „Herr Raben, Sie müssen mir einen Dienst erweisen, für den ich Ihnen zeitlebens dankbar sein werde. — Erschrecken Sie nur nicht, es ist nichts Schlimmes, das ich von Ihnen verlange. — Sagen Sie mir mal erst, wieviel Geld haben Sie in der Kasse?"

Der Rentmeister riß, wohl ahnend, was da kommen sollte, verlegen an seiner Brille und antwortete mehr mechanisch als mit Absicht: „Es sind 6525 Mark."

„Nun, dann ist es gut. Ich brauche ganz furchtbar dringend zweitausend Mark. Auf Ehre und Gewissen, nicht etwa, weil ich Schulden gemacht habe! Ueber das Wozu und Warum darf ich nicht sprechen. Meine Versicherung dürfte Sie jedenfalls beruhigen. Da Papa nicht zu Hause, wie ich eben zu meinem größten Leidwesen erfuhr, so muß ich Sie bitten, mir das Geld zu leihen. Ich hoffe, es in wenig Tagen zurückgeben zu können, jedenfalls verpflichte ich mich, es noch vor dem Ersten zu tun. So lange liegt das Geld ja doch nutzlos im Schrank."

Der alte Rentmeister hatte die Brille von der Nase gerissen und putzte die Gläser mit seinem Taschentuch in nervöser Hast.

„Also dann ist doch alles wahr, was man über den Leutnant munkelt," sagte er zu sich selber. „Der Hardi muß ein schlechter Charakter sein, wenn er so mit Versprechungen und Ehrenwort herumwirft, als gäbe es nichts Heiliges mehr auf Erden. Hält das Junkerchen mich denn für einen Narren? einen Narren? So eine dumme Ausrede sollte ich ihm nach alledem glauben? Ach nein, in Kinderhänden bin ich denn doch nicht!"

In nicht gerade liebenswürdigem Ton antwortete dann nach einigen Minuten langsamen Ueberlegens der Rentmeister in etwas schroffem Ton: „Herr Leutnant, da haben Sie sich an die verkehrte Schmiede gewandt. Ihr Herr Vater hat mich vor etwa einem Jahre gebeten, Ihnen hinter seinem Rücken niemals Geld zu geben. Ich habe Seiner Exzellenz sogar mein Wort darauf geben müssen. Und ich habe mein Wort noch nie gebrochen, darf ich behaupten, ohne mir schmeicheln zu wollen, denn ich verachte jeden Menschen, der es bricht."

Fortsetzung folgt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719110926-14/fragment/page=0002

Schöppenstedt, 21. Sept. (Die Hamsterknaben streiken.) In einem Orte hiesiger Gegend erhalten die Knaben als Fanggeld aus der Gemeindekasse für einen alten Hamster 10 Pfg., für einen jungen 5 Pfg. Nunmehr sind die Knaben bei der Gemeindebehörde vorstellig geworden, daß sie für alle Hamster 10 Pfg. haben wollen, der Boden sei zu hart, das Graben zu mühsam. Sollte ihnen dieser Preis nicht bewilligt werden, so wollen sie das Fangen völlig einstellen.

Mannheim, 22. Sept. Todessturz. Die Mutter des früheren stellvertretenden Direktors der Filiale der Bayerischen Diskont- und Wechselbank, die Hauptlehrerswitwe Hetzler, stürzte heute mittag im Treppenhaus ihrer Wohnung vom zweiten Stockwerk hinab und blieb tot liegen. Ob Selbstmord oder ein Unglücksfall vorliegt, ist noch nicht festgestellt. Bekanntlich ist ihr Sohn nach Unterschlagung von über 1 Million Mark flüchtig geworden.

Stuttgart, 22. Sept. (Eisenbahn-Unfall.) Auf der einer Privatgesellschaft gehörigen Filterbahn bei Klieningen ereignete sich heute mittag ein schwerer Unfall. Ein Güterzug rannte mit einem Personenzug zusammen, wobei der Lokomotivführer des ersteren und der Heizer getötet wurden; der Materialschaden ist gering.

Vermischte Nachrichten.

Pilzriesen. Auf einer Wiese in der Nassau bei Meißen fand ein Gutsbesitzer auf einer etwa metergroßen Fläche ein Dutzend Champignons von zusammen 9 Pfund Gewicht. Die beiden größten Exemplare wogen 1½ und 1¾ Pfund.

Enthüllungen über Fleischpreise bringen die „Berliner N. N.", indem sie schreiben: „Bei den letzten Ausschreibungen zu Fleischlieferungen für mehrere Regimenter wurden von den Fleischereien Preise gefordert, die um die Hälfte fast gegen die in Berlin verlangten Fleischpreise zurückbleiben. Dazu kommt, daß die Militärverwaltung den größten Wert auf erstklassiges Fleisch legt. Wenn sie trotzdem das Fleisch um fast die Hälfte billiger kauft, als der Privatmann, so tritt da ein krasser Widerspruch zu Tage, auf dessen Klärung unter allen Umständen hingewirkt werden müßte."

Eigenartige Naturerscheinung am Rhein. Nach monatelanger Trockenheit hat es jetzt in Köln und Umgegend begonnen zu regnen. Für die Bestellung der Herbstsaat ist dieser Regen außerordentlich erwünscht. Uebrigens zeitigt die abnorme Witterung dieses Jahres in den Obstanlagen des rheinischen Vorgebirges merkwürdige Erscheinungen. Man sieht völlig entlaubte Kirschbäume, die zum zweitenmal reife, ausgewachsene Früchte tragen und von neuem schöne, vollentwickelte Blüten angesetzt haben.

Die Entschädigungen infolge der Müllheimer Eisenbahnkatastrophe. Der badische Eisenbahnfiskus hat mit der Auszahlung für die bei dem Müllheimer Eisenbahnunglück zu Schaden gekommenen Personen begonnen. Der Hirschwirth Beringer in Heiligkreuz, dessen Frau bei der Katastrophe den Tod fand, erhielt dieser Tage eine Entschädigung von 22000 Mark ausbezahlt. Verschiedene Forderungen an die Staatsbahnen erreichen indes eine derartige Höhe, daß zuvor darüber noch Verhandlungen gepflogen werden müssen.

In Gefahr durch gährenden Apfelwein. In Gudensberg war die Frau des Viehhändlers M. in den Keller gestiegen, um dort lagernde Kartoffeln herauszuholen. Als die Frau nicht zurückkam, sah die Tochter nach der Ursache des Fortbleibens und fand ihre Mutter bewußtlos im Keller liegen. Auf die Hilferufe der Tochter eilte eine Nachbarin herbei, die bei der Herausschaffung der Mutter aus dem Keller ebenfalls bewußtlos wurde und umfiel. Auch die Tochter bekam einen Erstickungsanfall, sie hatte indes noch die Kraft, ihren Vater zu rufen, der mit Hilfe einiger anderer Männer die Frauen befreite. Wie man feststellte, wurden die Unfälle durch den Gärungsprozeß des im Keller lagernden Apfelweins verursacht. Die den Keller erfüllende Kohlensäure hatte die Betäubung herbeigeführt.

Die Ringelnatter, so berichtet die „Fischerei-Zeitung", wurde in einer Gegend der Oberlausitz dabei ertappt, wie sie in einem Teiche Fische angelt und verschlang. Es waren Karpfen. Demnach ist die Ringelnatter also doch nicht so ungefährlich, wie man bisher annahm. Man darf darüber aber nicht ihren Nutzen vergessen, den sie als Vertilgerin von Mäusen stiftet.

26 Jahre alt . . . zum fünftenmal vermählt. Die amerikanische Schauspielerin Lillian Marr hat zum fünften Male geheiratet, obwohl sie erst 26 Jahre alt ist. Zum ersten Male heiratete sie, als sie 17 Jahre alt war. Drei ihrer Männer starben, der vierte zog die Scheidung vor, und der fünfte ist ein Herr Josef H. Engelmann, ein Deutscher aus Chicago. Befragt, wie sie ihr krauses Eheschicksal hinnehme, erwiderte sie: „Ach, wie eine Schauspielerin, die in einem fünfaktigen Stück in jedem der drei ersten Akte einen Mann durch den Tod verliert, im vierten Akt durch Scheidung, um im fünften doch wieder zu heiraten."

Der ungebetene Hochzeitsgast. In der Schloßbrauerei in Tuchel feierte dieser Tage eine Gesellschaft aus Liebenau Hochzeit. Ohne geladen zu sein, versuchte der 53 Jahre alte Arbeiter Nowatzki aus Koslinka in den Festsaal einzudringen. Als er trotz Aufforderung sich nicht entfernte, wurde er von dem 18jährigen Dachdeckergesellen Schmidt aus Niederkrug gepackt und die Treppe hinuntergestoßen. Hierbei kam N. so unglücklich zu Fall, daß er einen Schädelbruch erlitt und bald darauf verstarb. Er hinterläßt seiner Witwe mehrere unversorgte Kinder. Der Täter wurde verhaftet.

Zur Tageschronik. In Westsibirien ist infolge eines völligen Ernteausfalls eine furchtbare Hungersnot ausgebrochen. Eine viertel Million Menschen befindet sich in verzweifelter Lage. — Der Aetna schleudert noch immer große Massen glühender Lava heraus. Dieser Tage bot sich ein seltener Anblick. Ein Schneesturm wütete um den Gipfel des Berges. Die züngelnden Flammen im Spiel mit den stiebenden Schneeflocken boten ein wundervolles Bild. — Bei Suhl fuhr infolge Versagens der Steuerung ein Automobil gegen einen Chausseestein. Die Insassen wurden herausgeschleudert. Eine junge Dame war sofort tot, ihr Bräutigam wurde schwer verletzt.

Ein bayrischer Graf als Falschspieler. Kurz nach seiner Ankunft aus London wurde in einem Bielitzer Hotel der bayrische Graf Maximilian Montgelas verhaftet. Die Festnahme erfolgte auf Anzeige des Grafen Stanislaus Plater aus Posen, der den Grafen beschuldigt, ihn durch Falschspiel um 40000 Kronen betrogen zu haben. Man bringt diese Angelegenheit mit der Wolff-Metternich-Affäre in Zusammenhang.

Das böse Beispiel. Ein jüngst verstorbener schottischer Geistlicher machte stets bei seiner Predigt einen ausgiebigen Gebrauch vom Manuskript, was den Gemeindemitgliedern nicht zusagte. Sie sandten daher eine Abordnung, die das dem Pfarrer zu Gemüte führte. Der Geistliche setzte den Herren auseinander, daß sein Gedächtnis einer Nachhilfe bedürfe. Der Sprecher der Abordnung schüttelte mißbilligend den Kopf. „Aber Hochwürden", sagte er in bedenklichem Tone, „wenn Sie selbst Ihre eigene Predigt vergessen, können Sie uns doch keinen Vorwurf machen, wenn wir hierin Ihrem Beispiel folgen!"

Humor des Auslandes. Ein Mann ließ kürzlich in einem Hotel seinen Schirm stehen, an dem er eine Karte mit der Aufschrift befestigt hatte: „Dieser Schirm gehört einem Manne, der einen Faustschlag von 250 Pfund auszuteilen vermag. Ich werde in zehn Minuten zurück sein." — Als er nach seiner Rückkehr sein Eigentum wieder an sich nehmen wollte, fand er an dessen Stelle eine Karte mit den Worten: „Diese Karte wurde von einem Manne hinterlassen, der zwölf Meilen die Stunde laufen kann. Ich werde nicht zurückkehren.

— Tröstlich. Bauer (zum Bürgermeister, dessen Frau eben zu Grabe getragen wurde): „Schau, das ist doch auch ein Trost für dich, daß dei Weib als Bürgermeisterin g'storb'n is. Nächstes Jahr is wieder Wahl — wer weiß, wie's geht."

— Ein reger Verkehr. Sekundärbahndirektor (in der Generalversammlung): „Meine Herren Aktionäre, ich kann Ihnen die erfreuliche Mitteilung machen, daß die Bötin von Tipfelhausen, seit sie sich den Fuß verstaucht, gezwungen ist, unsere Bahn zu benutzen, einen sicheren Passagier haben wir also täglich!"

Die Kultur des Körpers galt schon im Altertum für das größte Sozialproblem und heute, wo wir wissen, daß in einem gesunden Körper auch eine gesunde Seele wohnt, sind alle Kräfte der Wissenschaften vor allem darauf gerichtet, die Menschheit zu körperlicher Gesundheit zu erziehen. Alle Thesen aber, die die Kultur des Körpers zu einer allgemeinverständlichen Lehre erhebt, finden Anfang und Ende in dem Gebot: Sei peinlich sauber! Wasche und bade dich täglich, warm oder kalt, so wie es deinem Behagen dienlich ist, aber wasche dich stets mit einer milden, neutralen Seife, die womöglich wie die medizinische Steckenpferd-Lilienmilchseife durch ihren Zusatz von Borax heilend auf alle Hautunreinigkeiten wirkt. Schuppen, Schweiß, Fett und Schmutz müssen sich durch Seife und Wasser lösen, damit die Poren offen sind, die Haut atmen kann und bald wird eine sammetweiche rosige Haut, ein Gefühl der Kräftigung, der wachsenden Energie dir verraten, wie viel Gesundung man dem täglichen Bad verdankt!

„Solo" preisgekrönt. Auf der Allgemeinen Deutschen Ausstellung für das Bäckereigewerbe in Stuttgart wurden die bekannten Spezial-Erzeugnisse der Firma Jurgens & Prinzen G. m. b. H. Goch, die Margarine-Marken „Rheinperle" und „Solo" mit der höchsten Auszeichnung (goldene Medaille und Ehrenpreis) bedacht. Das Schauobjekt der Firma bildete ein Solo-Haus. Letzteres, originell in seiner Art, zählte neben einigen anderen Pavillons zu den besten Schaustücken der Ausstellung und war täglich von Besuchern umlagert. Als Bausteine wurden für das Solo-Haus, welches mit seiner 13 Meter betragenden Höhe alle anderen Bauten überragte, ausschließlich Original-Sokopakete verwendet, ja, sogar das 6 Meter hohe, spitz zulaufende Dach war über und über damit bedeckt. Im Innern des Baues hatte man Gelegenheit, sich mit der Bedeutung der ausstellenden Firma sowie mit ihren Produkten näher bekannt zu machen. Geschmackvoll eingerahmte Photographien zeigten die Inneneinrichtungen des großen Gocher Werkes und in schmucken Glasschränken wurden den Besuchern die Spezial-Produkte vorgeführt. — Die erwähnte höchste Auszeichnung beweist wiederum die Vortrefflichkeit der Margarine-Marken „Rheinperle" und „Solo"; den allerbesten Beweis hierfür bildet jedoch die millionenfache Verbreitung derselben.

Grundstücks-Verkauf.
Dienstag den 26. d. M.
von **mittags 1 Uhr ab** findet der Verkauf meiner noch vorhandenen **Grundstücke** im **Gasthofe zur Weintraube** statt.
Julius Hauss.

Umzugshalber steht zum 1. Oktober ein **starker**
Handwagen
zum Verkauf bei
Rüstig, Mittelstr. 14.

2 Läuferschweine
zu verkaufen **Gärtnerweg Nr. 8.**

Ein gesundes, kräftiges
Mädchen
für sofort gesucht im
Annaburger Gesellschaftshaus.

Futterkartoffeln
sucht zu kaufen **R. Bengsch.**

Junger Kaufmann
sucht für 1. Oktober **freundlich**
möbliertes Zimmer
möglichst **mit voller Pension** ev. auch nur mit Frühstück. Offerten mit Preisangabe an
F. Walther, Bonn a. Rh.,
Schumannstr. 9.

Die erste Etage,
im Ganzen oder geteilt, ist zum 1. Oktober od. später zu vermieten.
Kube, Torgauerstr.

Gutes Garten- und Wiesenland
in kleinen Parzellen hat billig zu verkaufen
E. Grimm, Torgauerstr.

Prima große
Speise-Kartoffeln,
10 Pfd. 50 Pf., à Ztnr. 4,50 Mk.
hat abzugeben
Friedrich Kühne.

Eine Wohnung
ist zu vermieten und zu Neujahr zu beziehen.
Ernst Linke, Mittelstr.

Malerinnen
zum **sofortigen** Antritt bei **gutem Lohn gesucht.**
Deutsche Tonwarenfabrik G. m. b. H. Dommitzsch a. E.

Phosphorsauren Kalk
als Beigabe zum Viehfutter, **gegen Knochenweiche pp.** und zur Aufzucht von Jungvieh unbedingt nötig, empfiehlt die
Apotheke Annaburg.

Cocoskuchen „Hubbe", Maisschrot grob, Maisschrot fein, Mixed-Mais, Rundmais, Gerstschrot, Gerste, Baumwollsaatmehl, Leinmehl, Roggenkleie
habe ich größere Posten durch günstige Abschlüsse noch sehr billig abzugeben und erbitte Bestellungen rechtzeitig.
Adolf Weicholt, Prettin.

Grube Gottfrieb
Brikets, Kohlen, Heu und Stroh, neue Kartoffeln
empfiehlt
E. Grimm,
Torgauerstr. 47.

Nerv-Bay-Rum
von der Firma **Felix Meyer**, befördert den Haarwuchs und stärkt die Nerven. Zu haben bei:
O. Schwarze, Drogenhandlung.

Gebrauchte
Fahrräder
für 15—50 Mk.
unter Garantie gut aus repariert und leicht fahrend.
Filiale Oscar Steiner,
Inh.: **Otto Mühlbach,**
Annaburg, Markt 20.

Flechten
nässende und trockene Schuppenflechte skroph. Ekzema, Hautausschläge aller Art
offene Füße
Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten
Rino-Salbe
frei von schädl. Bestandteil. Dose M. 1,15 u. 2,25.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot a. Fa. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.
Fälschungen weise man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719110926-14/fragment/page=0003

Bernhötts Pracht-
Kinematographen-Theater

kommt und gibt nur am Mittwoch im Gasthof zur Neuen Welt seine Vorstellungen.

O. Schwarze, Drogen-Handlung

Annaburg, Torgauerstr. 12

Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien
Photographische Bedarfsartikel

Kosmetische Mittel, Desinfektionsmittel
Kindernährmehle, Condensierte Milch
Medizinische Weine und Thees, Kakao und Chocolade
Artikel zur Krankenpflege, Verbandstoffe
Bruchbänder
Medizinische, Toilette- u. Haushalt-Seifen.

Rechnungs-Formulare in allen Größen
Kostenanschlags-Formulare
Durchschreibe-Postkarten
hält stets vorrätig **Herm. Steinbeiss, Buchdruckerei.**

• Bleyle's •
Knaben-Anzüge,

anerkannt bestes, in jeder Beziehung unübertroffenes Fabrikat

Zu jeder Jahreszeit und jeder Witterung die gesundeste und vorteilhafteste Kleidung.

Reparaturen werden von der Fabrik fast unsichtbar zum Selbstkostenpreis ausgeführt.

Ausführliche Kataloge gratis.

Carl Quehl, Annaburg.

Viele Tausende

verdanken ihr ausgezeichnetes Wissen, ihre sichere, einträgliche Lebensstellung einzig dem Studium der weltbekannten **Selbst-Unterrichts-Werke** Methode Rustin
1. Der wissenschaftlich gebildete Mann. 2. Der gebildete Kaufmann. 3. Der Bankbeamte. 4. Das Gymnasium. 5. Das Realgymnasium. 6. Die Oberrealschule. 7. Das Abiturienten-Examen. 8. Die höhere Mädchenschule. 9. Die Handelsschule. 10. Die Mittelschullehrerprüfung. 11. Einjährig-Freiwilligen-Prüfung. 12. Der Präparand. 13. Der Militäranwärter. 14. Die Studienanstalt. 15. Das Lehrerinnen-Seminar. 16. Das Lyceum oder Höhere Lehrerinnen-Seminar. 17. Das Konservatorium. Glänzende Erfolge. Grosse Sammlung von Dank- und Anerkennungsschreiben kostenlos. Ansichtssendungen bereitwilligst. — Kleine Teilzahlungen. 4

Bonness & Hachfeld, Verlagsbuchhandl., Potsdam. SO.

Kostüm-Röcke

in allen Weiten, schwarz und farbig, empfiehlt
Sebast. Schimmeyer.

Hochelegante
Papier-Ausstattungen
(Briefbogen und Kouverts)
vorzüglich zu Geschenken geeignet, sind in schöner Auswahl zu haben bei
H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

Universitäts-Docent em.
Dr. Dr. F. u. K. Freytag
einziger Zahnarzt in Torgau, Markt 8
Sprechstunden 9—1, 3—6,
Sonntags 10—12.

Liebhaber

eines zarten, reinen **Gesichtes** mit rosigem jugendfrischen **Aussehen** und blendend schönen **Teint** gebrauchen nur die echte **Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** von **Bergmann & Co., Radebeul** Preis à Stück 50 Pfg., ferner macht der **Lilienmilch-Cream Dada** rote und spröde Haut **in einer Nacht** weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg. bei **Otto Schwarze,** Apoth. **Schmorde.**

Wildscheine
sind zu haben in der **Buchdruckerei.**

Es findet nur dieser eine Vortragsabend statt.

Donnerstag den 28. Septbr.
abends 8½ Uhr im „Bürgergarten"

Auf dem Rade um die Welt!

Erste und einzige Fahrt durch die 5 Erdteile.

Durch über 200 vollendet schöne lebenswahre **Lichtbilder** eigener Aufn. in wunderb. Schärfe und Farbenpracht

illustrierter Vortrag des unlängst zurückgekehrten, bekannt. Leipziger Reiseschriftsteller **W. Schwiegershausen** über seine **hochinteressanten Reise-Erlebnisse** und Eindrücke auf fünfjähriger Fahrt quer durch Europa, Kleinasien, Palästina, Egypten, Arabien, Persien, Indien, China, Südafrika, Australien, Neuseeland, Süd-, Zentral- und Nordamerika.

Vorverkauf: 1. Platz 75 Pf., 2. Platz 50 Pf., Gallerie 30 Pf. — An der Abendkasse: 1. Platz 90 Pf., 2. Platz 60 Pf., Gallerie 40 Pf., Schüler Saal 40 Pf. — **Vorverkauf** bei Herrn Barbier **Reich.**

Norddeutsche Allgemeine Zeitung

BERLIN SW. 48.

Reichhaltig ▪ National ▪ Unterhaltend.

Abonnementspreis 4 Mark vierteljährlich.

Probenummern kostenfrei.

Viel Eier

erzielt man auch im Herbst und sogar im Winter bei der strengsten Kälte durch das jahrelang bewährte und allgemein gelobte Geflügelfutter

„Nagut".

H. Hartmann, Zaunlechnitzer, Berwangen i. B., schreibt:
Ersuche um sofortige Zusendung von 5 kg Kückenfutter Nagut. Seit 2 Monaten füttere ich mit Ihrem Geflügelfutter Nagut. Es ist ja staunend, wie Ihr Nagut auf den Eierertrag wirkt. Früher haben wir in 10 Tagen von 12 Hühnern 30—40 Eier erhalten und heute erhalten wir 100—110. Gewiß ein gutes Zeugnis Ihres Nagut u. s. w.

Reform-Hundekuchen
ist billig in der Fütterung und erhält die Hunde gesund und leistungsfähig.
Verkauf und Anleitung durch
Fr. Kühne, Annaburg.

Gratis-Zugabe.

Bei Einkauf von **1 Pfund fein Melange-Kaffee à Mk. 1.80** oder **1 Pfund ff. entölten Kakao à Mk. 2.40** verabreiche ich einen praktischen Gegenstand für Haushalt 2c. Das Verzeichnis darüber ist in meiner Filiale erhältlich.

R. Selbmann,
Chokoladen-Fabrik-Niederlage
Torgauerstraße 29.

Feinsten garantiert
reinen Bienenhonig
empfiehlt **O. Schwarze,** Drogenhandlung.

Küchenstreifen
Butterbrotpapier
empfiehlt **Herm. Steinbeiß,** Papierhandlung

Jeden Dienstag u. Freitag:
frischgeröstete Kaffee's
von hochfeinem Aroma und kräftigem Wohlgeschmack empfiehlt
J. G. Hollmigs Sohn.

Salon-Brikets.

Grube „Agnes"-Plessa (Allein-Verkauf) in Fuhren frei Haus à Zentner **55** Pfg. **Grube Hansa „Triumph"** à Ztner. **47** Pfg. **„Blitz"-Halbsteine** à Ztnr. **47** Pfg., ferner empfehle

böhmische Braunkohlen

zu den billigsten Preisen.
Friedrich Kühne, Hinterstraße.

Bayerische Malzextrakt-Bonbons
Paket 30 Pfg.
sowie **ächt russische Knöterich-Brust-Carmellen**
Paket 15 u. 25 Pfg.
gut bewährte Linderungsmittel bei **Husten und Heiserkeit**
hält vorrätig die
Apotheke Annaburg.

Herm. Steinbeiss, Annaburg

Ansichts-Karten
∴ ∴ von Annaburg ∴ ∴
Grösste Auswahl am Platze

Reiche Auswahl u. ständiger Eingang von Neuheiten in
Künstler-Karten

Neuheiten und reichhaltiges ∴ Lager in modernen ∴
Luxus-Papieren

Papier- und Schreibwaren

Knorr's Hafermehl Quäker Oats Mondamin
in ½ u. 1-Pfd.-Paketen empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Frachtbriefe
zu haben bei **Herm. Steinbeiß,** Buchdruckerei.

Toiletten-Seife,
wie Mandelöl-, Glycerin-, Vaseline-, Reseda-, Maiglöckchen-, Rosen- und Veilchen-Seifen etc., Stück 15 Pf., sowie bessere Seifen und **Parfümerien** in verschiedenen Preislagen empfiehlt die
Apotheke Annaburg.

Zum Umzugstermin
bringe mein
Möbelfuhrgeschäft
in empfehlende Erinnerung und erbitte rechtzeitige Bestellung.
Aug. Acker.

Vom 1. Oktober ab
erteilt wiederum
Handarbeits-Unterricht
Frau Magdalene Wäsch.

Restergeschäft
mit Schürzen- und Hemden-Verkauf wird anständig. Leuten unter günst. Bedingungen eingerichtet. Anzahlung erforderlich. Laden nicht nötig. Off. unt. **„Schürzen"** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Leipzig.**

---

10 Mark Belohnung
zahle ich demjenigen, welcher mir die Personen, die mir vor Weihnachten drei Fensterscheiben und jetzt wieder 1 Fensterscheibe in meinem Hause zertrümmert haben, namhaft macht.
Paul Müller, Feldstr. 9.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719110926-14/fragment/page=0004

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.

Gratis-Beilage: Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesessene 15 Pfg. Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Reklamzeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,

zugleich Publikations-Organ für Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 113. **Dienstag, den 26. September 1911.** **15. Jahrg.**

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kronprinz hat sich Sonnabend nachmittag im Automobil zu eintägigem Pirschaufenthalt nach Jagdschloß Olberg bei Aken begeben.

— Wie halbamtlich mitgeteilt wird, ist der Oberpräsident v. Waldow in Posen an Stelle des in den Ruhestand tretenden Oberpräsidenten Frhrn. v. Maltzahn nach Stettin versetzt worden. Zu seinem Nachfolger in Posen ist der Unterstaatssekretär im preußischen Kultusministerium, Wirklicher Geheimer Rat Dr. Schwartzkopff, ernannt worden. Zum Nachfolger des Unterstaatssekretärs Dr. Schwartzkopff ist der Ministerialdirektor v. Chappuis berufen worden, der seit etwa acht Jahren die gesamten geistlichen Angelegenheiten im Kultusministerium bearbeitet.

— Teuerungszulage an die Staatsbeamten. Dem aus amtlicher Quelle gespeisten Berliner „L.-A." geht folgende Mitteilung zu: „Wie wir hören, schweben im preußischen Finanzministerium auf Grund mehrfacher Anregungen Erwägungen über die Gewährung einer einmaligen Teuerungszulage an die Staatsbeamten. Um eine Grundlage für etwaige Beschlüsse zu fassen, sind die einzelnen Verwaltungen befragt worden, inwieweit dort ein Bedürfnis für eine Teuerungszulage anerkannt wird. Die letzte Teuerungszulage wurde, wie erinnerlich, im Jahre 1908, zugleich mit der Besoldungsreform, durchgeführt. Ob sich diesmal die Erwägungen zu Beschlüssen verdichten werden, steht noch dahin."

— Die durch den Tod des Zentrumsabgeordneten Dr. Kirsch im Reichstagswahlkreise Düsseldorf notwendig gewordene Nachwahl brachte am 19. d. Mts. noch keine Entscheidung. Das Wahlergebnis ist Stichwahl zwischen dem Kandidaten des Zentrums und der Sozialdemokratie. Es erhielten Stimmen: Bankdirektor Dr. Friedrich (Ztr.) 29076, Haberland (soz.) 38812, Herkenrath (deutsch-nat.) 3178, Dr. Breitscheid (Demokrat) 3510, Chociszewski (Pole) 271. Der Wahlkreis Düsseldorf ist seit dem Jahre 1871 ständig im Besitze des Zentrums gewesen. Seit 1898 war Amtsgerichtsrat Dr. Kirsch der Inhaber des Mandats. Er erhielt bei der letzten Hauptwahl im Jahre 1897 29259 Stimmen, während der sozialdemokratische Gegenkandidat 25389 und ein nationalliberaler Mitbewerber 14664 Stimmen bekamen. In der Stichwahl siegte dann Kirsch mit 33317 Stimmen über den Sozialdemokraten, der nur 25233 Stimmen erhalten hatte. Das jetzige Ergebnis hat (trotzdem das Zentrum gegen 1907 nur wenige Stimmen verloren hat) das Stimmverhältnis zugunsten der Sozialdemokratie beträchtlich verschoben.

Holland. Aus Anlaß der Eröffnung der Generalstaaten fand im Haag eine große Kundgebung für das allgemeine Wahlrecht statt, an der sich mit den Sozialdemokraten auch Anhänger anderer Parteien, im ganzen etwa 20000 Personen, beteiligten.

Rußland. Kiew, 23. Septbr. Gestern nachmittag um 3½ Uhr begann die kriegsgerichtliche Verhandlung gegen Bagrow, den Mörder des Ministerpräsidenten Stolypin. Zu der Verhandlung waren fünf Zeugen geladen. Das Urteil lautete auf Tod durch den Strang. Es bedarf aber noch der Bestätigung durch den Zaren, die bis zum 28. September erfolgen muß. — Die Verhandlung gegen Bagrow fand auf der Bastion der Kiewer Festung statt. Den Vorsitz führte General Reinhardt. Unter den Zeugen befand sich auch Oberst Kuljabko. Der Justizminister wohnte der Rechtsprechung bei.

— Kiew, 23. Septbr. Die Beisetzung Stolypins verlief gestern unter ungeheurer Beteiligung in musterhafter Ordnung. Alle Spitzen der Behörden, etwa hundert Deputationen der monarchistischen Organisationen, die Familie des Ermordeten, der Präsident der Duma und eine Anzahl Minister nahmen an der Beisetzung teil. Hunderte von silbernen Kränzen und Blumenspenden bedeck[illegible] Sarg. Die Stadt blieb vollständig ruhig. Die Witwe des Ermordeten erhält vom Staate 200000 Mark als Unterstützung.

— Der als Nachfolger Stolypins zum Ministerpräsidenten ernannte Finanzminister Kokowzew ist nicht in dem ausgeprägten Maße Altrusse, wie es Stolypin war. So weit es von dem leitenden Staatsmann allein abhängig ist, wird also gegen Finnländer, Juden, Polen usw. eine mildere Politik eingeschlagen werden. Auch die Deutschrussen in den Ostseeprovinzen werden aufatmen. Niemand kann gegen den Strom schwimmen, und auch der neue Ministerpräsident wird sich schließlich von der altrussischen mit forttreiben lassen müssen, die im Zarenreiche nun einmal vorherrscht. Im großen und ganzen wird sich die Politik Rußlands daher nicht ändern, am wenigsten die auswärtige; wobei die Frage ganz offen gelassen werden soll, wie lange sich Kokowzew überhaupt als Ministerpräsident wird behaupten können. — Die kriegsgerichtliche Verhandlung gegen den zum Tode durch den Strang verurteilten Attentäter Bagrow hat die Gewißheit erbracht, daß der Verbrecher im Auftrage der nihilistischen Kampforganisation handelte, um sich ihr gegenüber von dem Verdachte zu befreien, Agent der politischen Polizei zu sein, Mitschuldige gab er nicht an. Die Verurteilung zum Tode befriedigte ihn, er hatte lebenslängliche Zwangsarbeit gefürchtet. Nach der Verhandlung bat er, man soll ihm zu essen geben: er habe Hunger. Bagrow wollte ursprünglich den Chef der Kiewer Polizei, Oberst Kuljabko, töten und wählte erst im letzten Augenblick Stolypin als Opfer. Gegen den Zaren war sein Anschlag nach den amtlichen Mitteilungen über den Prozeß nicht gerichtet. — Gegen den Chef der Kiewer Polizei Kuljabko, der den angeblichen Petersburger Anarchisten in dessen Hotel nicht verhaften ließ, um Bagrow nicht zu verraten, wird auf Beschluß des Kriegsgerichts ein gerichtliches Verfahren eingeleitet. Mehrere Agenten der politischen Polizei, der Ochrana, wie es auf russisch [illegible] leunige Flucht in Sicher-

---

11] **Des Rätsels Lösung.**

Roman von Ludwig Blümcke.

Nachdruck verboten.

Mit einem triumphierenden Lächeln in ihrem schönen Gesicht, fuhr die Komtesse nun fort: „Ich brauche notwendig Geld, nur 2000 Mark. Wozu, das muß Geheimnis bleiben. Andeuten möchte ich nur, daß es zu einem guten Zweck verwendet werden soll. Ein Telegramm an meine Mutter, an irgend eine Freundin oder Bekannte, ein Wort an meine Schwester, und ich hätte dieses Sümmchen, um das ich gerade in Verlegenheit, da ich nicht darauf vorbereitet war, da ich es so plötzlich brauchen müßte. Aus mancherlei Gründen möchte ich mich aber an jene nicht wenden. Vielmehr wollte ich Sie bitten, mir das Geld binnen 24 Stunden zu beschaffen. Es wird Ihnen das ja keine große Mühe verursachen. In drei Tagen würde ich es Ihnen zurückgeben können."

Hardi biß sich auf die Lippen. — Selbstverständlich mußte er sich bereit erklären, Edelgard diesen an sich ja geringfügigen Dienst zu erweisen. Aber, ohne ein Wort verraten zu dürfen, da würde die Sache keineswegs so ganz einfach sein.

Jedenfalls versprach er, sein Möglichstes zu tun. Weil er selber jetzt am Monatsschluß nicht bei Kasse war, so mußte er nach Wedelstein fahren, um bei seinem Vater das Geld zu leihen.

„Aber dürfte ich Papa nicht andeuten, für wen die zweitausend Mark bestimmt sind?" fragte er sichtlich verlegen.

„Ach, wenn Ihnen die Ausführung [illegible] solchen Bagatelle irgendwie Schwierigkeiten [illegible] dann — danke ich verbindlichst und werd[illegible] an jemand anders wenden. Es tut mir le[illegible] von gesprochen zu haben," sagte sie dara[illegible] blitzenden Augen, den Kopf beleidigt in den [illegible] werfend.

„Aber ich bitte sehr," rief Hardi aus. [illegible] digste Komtesse wollen mich nicht mißve[illegible] Es fehlt mir ganz gewiß nicht an gutem [illegible] Ich werde mit dem Nachmittagszuge nach [illegible] stein fahren und hoffe dort bestimmt das [illegible] bekommen, auch ohne, daß ich verrate, für [illegible] bestimmt ist."

„So möchte ich Sie bitten, mir da[illegible] morgen gegen Mittag persönlich zu übergeb[illegible] zwar hier an dieser Stelle."

„Das dürfte unmöglich sein," erwide[illegible] Leutnant. „Wir rücken morgen bereits u[illegible] Uhr früh zu einer Uebung aus, die sicher n[illegible] Abend beendet ist. Ich müßte das Geld [illegible] einen sicheren Boten schicken. Bei der Po[illegible] ich weder heute in der Nacht, wenn ich von [illegible] stein zurück bin, noch morgen in aller Fr[illegible] Hätte es denn wirklich nicht bis zum Aben[illegible] — Ich würde mich glücklich schätzen, wenn ich [illegible] der Ueberbringer sein dürfte."

„Unmöglich hat es so lange Zeit! — Nein, bis Mittag muß es spätestens in meinen Händen sein. — Nun, machen wir es so: Sie geben das Geld wohlverpackt im „Blauen Stern" ab und sagen, daß das Paketchen für mich bestimmt wäre [illegible] werden würde. — Oder [illegible] ten?"

[illegible] gnädigste Komtesse! Der [illegible]!"

[illegible] Sie, man ruft mich! — [illegible] t wieder aufsuchen, denn [illegible] e sein."

[illegible] zu seiner Liebeserklärung [illegible]

[illegible] ards kam ihm, mochte er [illegible] wie er wollte, doch recht [illegible] ürchtete er, je länger er [illegible] mehr, daß der Vater für [illegible] durchaus nicht zu haben [illegible] Kraft zusammennehmen, [illegible] einen glückstrahlenden [illegible] utete, durch seine ernste [illegible] Verwunderung zu setzen. [illegible] cht einig geworden," flü[illegible] Sanitätsrätin zu. — „Ich [illegible]," meinte die. „Vielleicht [illegible] seiner Vergangenheit er-

[illegible] drätin nun das Wahr[illegible] ließen sich allerlei interes[illegible] Reminiszenzen anknüpfen.

* * *

Es dunkelte bereits stark, als Hardi auf Schloß Wedelstein anlangte. Heute schien dasselbe gänzlich ausgestorben. Selbst der alte Portier war nicht da, so daß man unbehindert in das Innere ein-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719110926-14/fragment/page=0005